Zeitschrift: Schweizer Monatshefte : Zeitschrift für Politik, Wirtschaft, Kultur
Herausgeber: Gesellschaft Schweizer Monatshefte
Band: 79 (1999)
Heft: 2

Artikel: Wissens-Armut?
Autor: Filiszar, Fritz
DOI: https://doi.org/10.5169/seals-166069

Nutzungsbedingungen
Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use
The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 16.07.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Fritz Fliszar *leitete bis 1997 das «Liberale Institut» der Friedrich Naumann Stiftung und ist heute freier Mitarbeiter der Firma «Forecast», einer Werkstatt für Trendanalysen und Prognosen in Köln.*

Wissens-Armut?

Nicht nur bei den alten und neuen Linken und Rechten grassiert die Vorstellung, im Wissens-Zeitalter werde es Wissens-Reiche und Wissens-Arme geben. Schön, dass Wissens-Kapital sich als wichtiger herausstelle als Geld-Kapital, aber der Gegensatz Arm und Reich bleibe – nur die Grenzziehung wechsle. Es gibt gute Gründe, die gegen diesen Defätismus sprechen.

So sicher wie Gerechtigkeit ewiges Thema der Menschen bleiben wird, so sicher entscheidet über die Chancen-Gerechtigkeit für Menschen im Wissens-Zeitalter der Zugang zum Wissen der Zeit, und zwar nicht einmal am Beginn des Lebens, sondern das ganze Leben lang. Wie der Zugang zu besserer und höherer Bildung früher den Reichen vorbehalten gewesen sei, so werde der Zugang zu den digitalen Dateien und die Fähigkeit, sie zu nutzen, nur den (Kindern von) Wissens-Reichen offenstehen. Dieser Parallelschluss ist mechanistisch und phantasielos: Er verkennt die struktur-revolutionäre Wirkung des Prinzips Internet.

Digitale Revolution bedeutet hier vor allem:

1. Die alte Teilung in Hard- und Software macht Platz für die Einheit von Produkten und Dienstleistungen in Lösungen. Der Trend ist eindeutig: kein Produkt ohne Service, kein Service ohne Produkt.
2. Einfache, ungelernte Arbeit wird in absehbarer Zeit ebenso von intelligenten Maschinen getan wie heute komplizierte technische. Wenn die grosse Masse zu Wissens-Arbeitern – «Kopfarbeitern» – wird, mutiert «Handarbeit» vom Niedrig- zum Hochlohn-Sektor.
3. Wo Geisteskraft wichtiger ist als Muskeln, bleibt kein Platz mehr für die unterschiedliche Entlohnung nach Chromosomen.
4. Neue Energie steht überall und jederzeit zu stetig fallenden Preisen zur Verfügung. Klima wird da als Leistungsbarriere irrelevant, wo Klima-Technik gute Arbeitsbedingungen ohne ökologische Sorgen schafft.
5. 2020 können sich «alle» in den entwickelten Teilen der Welt einen sehr viel höheren Lebensstandard als heute leisten, weil sie mit eigenen Maschinen, die jede(r) einsetzen kann, das Nötige verdienen.
6. In digitalen Netzen unterhalten Kunden und Firmen einen interaktiven Dauerkontakt. Damit dies «alle» tun, werden die Anbieter von Lösungen «allen» die notwendige Hard- und Software schenken und sie für den Empfang von Werbung bezahlen.
7. Da «alle» Wirtschaft und der meiste Handel im Netz stattfinden, haben auch «alle» Zugang zum Wissen der Zeit: technisch und kulturell. Denn die Kultur-Techniken der Zeit lernen die Kinder im Kontakt mit anderen Kindern selbst. Für das nötige Gerät der Jung- und Jüngst-Kunden sorgen gemeinnützigerweise der Eigensinn von Wirtschaft und Politik sowie von Familien und anderen Gemeinschaften.
8. Was zum allgemeinen Lebensstandard nötig ist, wird in einer globalen und digitalen Wirtschaft deshalb für immer mehr – «alle» – erschwinglich, weil die Frage, was wieviel kosten darf, modernes Marketing in interaktiven Netzen beim Kunden ermittelt – und nicht mehr die Ingenieure vorgeben.
9. Arbeiten in Netzwerken prägt zuerst neue Strukturen des Wirtschaftens, indem kleine und kleinste Unternehmen intern und extern die Grossbetriebe ablösen. Der gleiche Prozess erfasst die korrespondierenden Gross-Organisationen des auslaufenden Industrie-Zeitalters: Banken, Versicherungen, Verbände, Bildungseinrichtungen und Staaten. An die Stelle der Systeme des nationalen Wohlfahrtsstaates treten die Städte und (kleinen) Regionen, deren Abkommen und Bünde weltweit oder für grosse Regionen einerseits, neue Familien, Nachbarschaften, kleine und grosse Gemeinschaften der Bürgergesellschaft andererseits. Letztere bilden die kulturellen «Orte» des Sozialen und Politischen: einer modernen Demokratie, welche über kurz oder lang mit vielen oder wenigen Rückschlägen Weltstandard werden muss, weil alle alles von ihr wissen (können). ✦